

Das Binden oder Hefen.

Man versteht darunter die Arbeit, da man die aufstehende Reben an den Pfahl mit Stroh, oder zarten Weiden bindet, oder anheftet. Dieß thut man, sobald die Reben eine gute Spanne hoch sind, damit sie nicht vom Winde umgebrochen werden. Man muß nicht fest binden, noch auch ein Blatt in den Band nehmen. Lange Reben muß man mehrmalen allein binden. Die Gabeln der Weinstöcke sind natürliche Bänder, welche dienen die Reben da, wo sie angreifen, zu befestigen.

Abwipfeln.

So nennet man die Arbeit, da man zu Ende des Julius die Wipfel oder die Reben, welche an dem obern Theil des Stockes hervorkommen, und die überflüssige Blätter abbricht, um den Trauben mehrere Sonne zu verschaffen, und dem Tragholze die Feuchtigkeit zu ersparen, welche durch die überflüssige Schößlinge zu sehr würde zertheilet werden.

Das Steckenziehen.

Verstehe aus der Erde. Dieses geschieht nach der Weinlöse um die Pfähle nicht über Winter der Witterung ausgesetzt zu lassen. Man leget sie übereinander, doch nicht ohne Unterlage auf den Boden, und bedecket sie auch wohl.

Das Anziehen oder Anhäufeln der Erde geschieht nach dem Steckenziehen, um den Kopf des Stockes und die untersten Augen der Reben wider die Kälte zu verwahren.